Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 163. Donnerstags den 15. July 1830.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 7. Juli. — Heute sind Sr. Maj. der Kaiser von Schönbrunn hieher eingetroffen, um Privataudienzen zu ertheilen; morgen begiebt sich aber das allerhöchste Kaiserpaar nach Baden. — Vor einigen Tagen ist die Nachricht von dem Ableben des Königs von Großbritannien hieher angelangt. Die Hoftrauer wird in Folge dieses Ereignisses von morgen an auf 16 Tage angelegt werden. Auf der Börse hat diese Nachricht, da man längst darauf vorbereitet war, keinen bedeutenden Effekt gemacht, der Cours der Bankactien wich von 1330 auf 1329. — Die vielen gütlichen Versuche den Räubereien der Bosnier an der Grenze Dalmatiens Einhalt zu thun, scheinen keinen günstigen Erfolg gehabt zu haben, indem an das an der Grenze für diesen Fall versammelte österreichische Truppencorps der Befehl ergangen ist, unverzüglich in Bosnien einzudringen und die Räuber zu Paaren zu treiben. — Vorigen Sonntag den 4ten d. M., hat sich nach Briefen aus Krems auf der Donau ein großes Unglück ereignet. Ein Schiff, welches an diesem Tage gegen 200 Menschen, welche eine Wallfahrt nach Mariazell und Mariataferl unternommen hatten, hieher zurückbringen sollte, fuhr an ein Joch der bei dieser Stadt befindlichen Brücke an, und sank augenblicklich unter; zum Glück waren viele Menschen als Zuschauer am Ufer versammelt, und konnten somit viele der Unglücklichen retten. Bis jetzt vermißt man nur gegen 30 Personen.

(Priv.-Nachr.) Ebendaher vom 9. Juli. — Vermöge allergnädigsten Handbillets Sr. Maj. vom 7ten d. Mts., ist Se. Durchl. der Herzog von Reichsstadt bisher Hauptmann bei den Kaiserjägern, zum Major bei dem in Prag garnisonirenden Infanterie-Regiment Salins befördert worden. — Vorgestern ist Se. Durchl. der Fürst Metternich von Johannisberg wieder hier eingetroffen und hat sich heute mit dem am selben Tage von Warschau zurückgekommenen Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, zu Sr. Majestät dem Kaiser nach Baden begeben. Im Publikum spricht man davon, daß letzterem die Ehre zugedacht sey, dem jetzigen König von Großbritannien die Glückwünsche Sr. Majestät zu dessen Thronbesteigung nach London zu überbringen. Da ihm auch die Mission nach Warschau zur Begrüßung des Kaisers von Rußland übertragen war, so will man darin eine Bestätigung des Gerüchtes finden, daß er als Bewerber um den griechischen Thron auftreten werde, und von unserer Regierung unterstützt, vorzüglich deswegen zu diesen Geschäften ersehen worden, um dabei den beiden Monarchen persönlich bekannt zu werden. Was von diesen Angaben begründet ist, wird die nächste Zukunft zeigen.

(Priv.-Nachr.) Von der Donau, vom 9. July. — Seit einiger Zeit verbreitet sich das nicht unwahrscheinliche Gerücht, daß zwischen einigen der ersten Mächte Europa's ein Congreß verabredet sey, welchem im Namen des Kaisers von Rußland, dessen Kanzler Graf Nesselrode und im Namen Sr Majestät des Kaisers von Oesterreich, Se. Durchlaucht der Fürst Metternich beiwohnen werden. Der Ort wo der Congreß statt finden wird, ist noch nicht genau anzugeben, indessen nennt man eine Stadt in Böhmen. Der Zweck desselben ist leicht zu errathen und betrifft sicher das Schicksal Algier's nach vollbrachter Eroberung durch die Franzosen, so wie auch die griechischen Angelegenheiten, welche nun doch ein für die Griechen erwünschtes Ende erreichen dürften.

Frankreich.

Paris, vom 4. Juli. — Die Gazette de France räumt jetzt selbst ein, daß in der nächsten Kammer die rechte Seite und das rechte Centrum nur 200, die linke Seite und das linke Centrum aber 230 Mitglieder zählen würden. In einem andern Artikel giebt das gedachte Blatt zu verstehen, daß das Ministerium

bis zur Eröffnung der Kammern nothwendig verändert werden müsse, da dasselbe nicht im Stande sey, der Opposition die Spitze zu bieten. „Im Uebrigen“ fügt die Gazette hinzu „sind wir weit entfernt, uns für unfehlbar zu halten, und wenn wir uns irren, indem wir seit dem 19. Mai behaupten: non istis hominibus salvari potest Israel, so geschieht es wenigstens aus der innigsten Ueberzeugung.“

Der Universel erklärt es für durchaus ungegründet, was der Courier français gestern meldete, daß nämlich der Baron von Montbel im Begriff stehe, aus dem Ministerium auszutreten.

England.

London, vom 3. Juli. — Die Morning-Chronicle äußert: „Keine von den in der Thronrede, bei Eröffnung der gegenwärtigen Parlaments-Session, angekündigten Maßregeln ist wirklich zu Stande gekommen; von beiden Häusern kann gesagt werden, daß die Mitglieder ihre Zeit ganz umsonst verschwendeten, es müßte denn seyn, daß sich einige in der Kunst des Worte- und Redenmachens geübt haben.“

„Die Wahlen in Frankreich,“ äußert der Courier, „so sehr auch der Verlauf derselben uns betrübt, verwundern uns doch nicht. — Eine täuschende Hoffnung würde es nur seyn, uns jetzt noch damit schmeicheln zu wollen, daß die neue Kammer gemäßigter seyn werde, als die alte, und daß die Mitglieder derselben von ihrem constitutionnellen Berufe einen richtigern Begriff, als früher, haben werden. Die Regierung befindet sich unstreitig in einer kritischen Lage, und eine baldige Veränderung des Ministeriums kann unmaßgeblich erwartet werden. Alles hängt jetzt von der Klugheit des Monarchen und von jener glücklichen Unterscheidung zwischen Festigkeit und Eigensinn ab, die Ludwig XVIII. so ausnehmend gut zu treffen wußte. Leider ersehen wir aus Briefen, die uns zugekommen sind, daß sich in einigen Departements neben der Opposition gegen die Minister, auch Mangel an Achtung gegen den König gezeigt hat. Im Allgemeinen war dies jedoch nicht der Fall, und einige Zugeständnisse, die zur rechten Zeit den verständigen Wünschen der Nation gemacht werden, würden Karl X. populair machen.“

Die Times sagt in Bezug auf denselben Gegenstand: „Welches auch immer der Ausgang der jetzt in Frankreich sich vorbereitenden großen Ereignisse seyn möge — so ist so viel gewiß, daß die ruhige und würdige Weise, in welcher die Nation ihren Willen ausgedrückt und ihre Vertreter gewählt hat, immer zu bewundern bleiben wird. Nicht ein einziger Tumult, ja nicht einmal ein Lärm oder eine gewaltthätige Handlung, hat bei einer der zahlreichen Wahlen in der Provinz stattgefunden. Die Hülfe der Polizei ist nirgends requirirt worden, und kein einziger Wähler oder politischer Partеigänger, hat auch nur ein Wort fallen lassen, von dem das Gesetz Notiz zu nehmen braucht.“

Dasselbe Blatt bemerkt: „Aus den letzten Nachrichten von der afrikanischen Küste scheint hervorzugehen, daß die Französische Armee nicht eben eine leichte Arbeit gefunden habe. Die Expedition nach Algier dürfte überhaupt das Schicksal haben, daß, fällt sie erfolgreich aus, die französische Nation sie nur als eine Episode in der auswärtigen Politik Frankreichs ansieht, mißlingt sie jedoch, das Volk und seine Vertreter eine ganz besondere Wichtigkeit darauf legen wird.“

Aus Canton wird unterm 19. Januar gemeldet: „Gestern fanden hier einige Bewegungen unter den Europäern und Chinesen statt. Vor einigen Monaten hatte die Englische Faktorei ihre Beschwerden über verschiedene Prellereien, welche die Europäischen Kaufleute in China zu leiden haben, dem Kaiser in einem ehrfurchtsvollen Gesuche zu erkenen gegeben und dabei auf Abhülfe sehr gedrungen. Dies Gesuch war vom Vice-Könige der Provinz Canton nach Hofe gesandt worden, aber ohne Antwort geblieben. — Dem zufolge zeigten sich gestern 13 oder 14 kleine Englische Fahrzeuge, mit 5 Capitainen, 10 Offizieren, 30 Unteroffizieren und 180 Matrosen bemannt; an deren Spitze befanden sich fünf oder sechs Herren von der Englischen Faktorei. Nachdem dieses bewaffnete Gefolge gelandet war, begab es sich auf den Weg, mit Vorauftragung von Pappendeckeln, die an langen Stäben wie Standarten getragen wurden, und auf welchen mit großen Chinesischen Charakteren geschrieben stand, daß sie nichts beabsichtigten, als den Chinesischen Behörden einige Bittschriften zu übergeben. Dessenungeachtet fanden sie die Thore von Canton geschlossen und wohl bewacht, wobei die Chinesen ihre Entrüstung darüber laut werden ließen, daß armselige fremde Kaufleute, Fanguagas, sich eine solche Vermessenheit beigehen ließen. — Der Bittschriften waren drei: eine an den Kaiser, welche nur bei unvermeidlicher Nothwendigkeit abgesandt werden sollte, eine an den Vice-König, und eine an den Hoppo (das Oberhaupt des Zoll-Amtes.) Alle enthielten die Aufzählung der Beschwerden der Engländer, nebst dem Ultimatum, nach welchem die Faktorei den brittischen Schiffen noch zugestehen wollte, mit China Handel zu treiben. Der Zufall wollte, daß in demselben Augenblicke, ein Courier vom Hofe Antwort auf die bereits längst eingesandten Beschwerden gebracht hatte, wodurch die Engländer ermahnt wurden, sich ruhig zu verhalten, allein ihren billigen Wünschen in keinem Stücke genügt wurde. Die Faktorei erließ hierauf einen Beschluß, der an ihren Gebäuden angeschlagen wurde. (Es ist das bereits mitgetheilte Verbot der englischen Supercargos für die brittischen Schiffe, ferner Handel mit China zu treiben, oder auch nur die Boca-Tigris hinaufzufahren.) — Das Canton-Register, welches diesen Vorgang umständlich erzählt, schließt mit folgenden Worten: „Der erlesene Ausschuß hat auf eine nachdrückliche Weise allen Handel mit den Chinesen durch die öffentliche Kundmachung, daß kein Schiff vom Mutterlande den

Bogue passiren soll, aufgehoben. Das Compagnie-Schiff „Duke of Sussex" soll zu dem Ende zur Blokade hingelegt werden. Die Compagnie-Schiffe Hythe und Windsor sind, dem Vernehmen nach, nach der gelben See bestimmt, und der Rest der Flotte nach Manila. Einige Mitglieder der brittischen Faktorei, werden mit den erstgenannten Schiffen abgehen; ein anderer dieser Herren wird sich nach der hohen Regierung in Bengalen mit einem amtlichen Auftrage begeben. Dieses sind die Tagesgerüchte."

Bei den Unruhen zu Limerick am 15ten v. Mts. sind 5 Menschen umgekommen, und es ist für 10,000 Pfd. an Werth geplündert worden.

Nach Berichten aus Tanger, hatte der Kaiser von Marokko die Ausrüstung von 5 Kriegsschiffen gegen die Hanseatischen und andren Flaggen, mit denen er in keinem Vertrage steht, befohlen.

(Fortsetzung der in No. 158. unserer Zeitung enthaltenen „Biographischen Notizen aus dem Leben Georgs IV.") Als im Jahre 1788 Georg III. zuerst von einer Krankheit befallen wurde, die ihn eine Zeit lang unfähig machte, seine Pflicht als Souverain zu erfüllen und später seinen Aufenthalt für mehrere Jahre bis zu seinem Tode auf Windsor beschränkte, ist bekannt, daß die damalige Oposition, mit Herrn Fox an der Spitze, sich die größte Mühe gab, für den Prinzen von Wales, unter dem Vorgeben, daß es ein als präsumtivem Thron-Erben ihm zustehendes Recht sey, eine unbeschränkte Regentschaft auszuwirken. Die Wiederherstellung Georg's III. machte jedoch allen weiteren Schritten im Parlamente ein Ende. Im Jahre 1811 aber kam bekanntlich dieselbe Sache, in Folge der unglücklichen Krankheit, von der Georg III. wiederum befallen wurde, und die nicht mehr von ihm wich, auf's Neue zur Sprache. Se. Königl. Hoheit trat bald darauf unter dem Titel eines Prinzen Regenten die neuen Functionen an, bis er im Jahre 1812, wo die gedachten Beschränkungen aufhörten, vollkommener Souverain des Reiches ward und solches blieb, bis er nach dem am 29. Januar 1820 erfolgten Tode seines Königl. Vaters den Thron als König bestieg. Der erste Gebrauch, den er von seiner neuen Würde machte, war der, daß er den Lord (jetzt Herzog) von Wellington, wegen seiner glänzenden und glücklichen Heerführung auf der Halbinsel, zum Pair ernannte. — Als Prinz Regent war ihm bekanntlich die Befugniß, Pair's zu ernennen und sie zu höheren Würden zu befördern, versagt worden. Die ruhmvolle Beendigung des Krieges im Jahre 1815 durch die ewig denkwürdige Schlacht bei Waterloo verbreitete den höchsten Glanz über die Regentschaft Sr. Königl. Hoheit.

Von dem allgemeinen menschlichen Loos der Sorgen und Kümmernisse blieb auch Georg IV. keinesweges verschont. Ohne des unglücklichen Zwistes mit seiner Gemahlin wieder erwähnen zu wollen, darf jedoch nicht unbemerkt bleiben, daß aus demselben viele Umstände entsprangen, die dem Prinzen vor und nach seiner Uebernahme der Regentschaft, und nachdem er später den Thron bestiegen hatte, wichtige Sorgen verursachten. — Er hatte ein einziges Kind. Die am 2ten Mai 1816 erfolgte Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Manne ihrer eigenen Wahl, dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, schien eine das Unglück der Aeltern überwiegende Glückseligkeit zu versprechen, besonders insofern sie die nahe Aussicht auf einen Thronerben darbot. Aber ach! der ersehnte Prinz kam todt zur Welt, und in wenigen Stunden folgte ihm seine Mutter. Dieses betrübende Ereigniß, das am 6. November 1817 stattfand, erregte die Trauer der ganzen Nation und die allgemeinste, lebhafteste Theilnahme. Dem Ableben der Prinzessin Charlotte, der Se. Königl. Hoheit mit der größten Liebe zugethan war, folgte der frühzeitige Tod seines Bruders, des Herzogs von Kent, und fast unmittelbar darauf, am 29. Januar 1820, der Hintritt seines Königlichen Vaters Georg III., dem der Prinz auf dem Throne folgte; bekanntlich wurde er am 31sten desselben Monats als König proclamirt. Eine Zeit lang, und zwar fast gleich nach seiner Thronbesteigung, war Georg IV. sehr krank. So ward der Verewigte im Laufe weniger Jahre von ernsten Prüfungen heimgesucht, die wohl geeignet waren, den Eindruck der Glückwünsche über die ruhmvolle Beendigung des Krieges zu mindern. Wir können nicht umhin, bevor wir dem Lebensgange Georgs weiter folgen, noch zweier Gerüchte zu erwähnen, die in Betreff des Benehmens Seiner Majestät gegen den Prinzen Leopold im Umlauf waren. Man sprach kurz vor der Vermählung des Prinzen mit der Prinzessin Charlotte, daß der König, damals Prinz Regent, gegen Ersteren eine große persönliche Abneigung gehabt habe. Der Fall war aber ganz anders und für den Prinz-Regenten sehr ehrenvoll. Bekanntlich war Prinz Leopold im Anfange nicht der Gatte seiner Wahl für seine Tochter, indem schon früher alle diplomatischen Anordnungen getroffen, ja schon öffentlich bekannt gemacht worden waren, die Prinzessin mit einem andern Prinzen zu vermählen, der sich bereits nach London begeben hatte, um, wie man glaubte seiner bestimmten Braut die Aufwartung zu machen. Die Prinzessin hatte indeß bereits den Prinzen Leopold gesehen, und ihre Neigung für denselben war entschieden. Ihr Königlicher Vater, sich seiner eigenen unglücklichen Ehe erinnernd, wollte das Lebens-Glück seiner Tochter nicht auf das Spiel setzen; er sandte nach dem Prinzen Leopold und empfing ihn auf das gütigste und mit zärtlichem Wohlwollen. — Ein zweites Gerücht sprach von einem Zwist zwischen dem vorerwähnten Monarchen und dem Prinzen Leopold wegen eines Besuches, den Letzterer der verstorbenen Königin Karoline nach ihrer Rückkehr nach England gemacht hatte. Die Sache war ganz einfach diese: bekanntlich hatte Prinz Leopold nach der Ankunft der Königin einige

Zeit vergehen lassen, bevor er ihr den erwähnten Besuch abstattete. Bei dieser Gelegenheit hatte der König die Bemerkung gemacht, daß, wenn der Prinz gleich nach der Ankunft der Königin seine Schwiegermutter besucht hätte, die Sache Jedermann ganz natürlich würde erschienen seyn; da er diesen Besuch aber aufgeschoben, so könne man glauben, er habe sich erst von der allgemeinen Stimmung des Volkes überzeugen und sich dann der Opposition gegen den König anschließen wollen. — Soll man sich denn etwa darüber wundern, daß der König, dem es vielleicht aufgefallen war, daß Prinz Leopold seine Schwiegermutter gleich nach ihrer Ankunft nicht besuchte, erstaunt war und sich gekränkt fühlte, daß der Prinz erst sich dann zur Königin begab, als sie das Idol des Volkes war, und man leider Alles that, um den Haß der Nation gegen Se. Majestät aufzuregen? Wenn indeß der König auch, wie andere Menschen, ungeduldig und reizbar war, so vergaß er doch leicht, was ihn aufreizte, und ließ die Güte und das Wohlwollen, die in seinem Charakter lagen, bald wieder obwalten. (Beschluß folgt.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 30. Juni. — Nach Inhalt des Berichts der Kaiserl. ökonomischen Gesellschaft über ihre Thätigkeit im Jahre 1829, hat dieselbe auch im verflossenen Jahre, sowohl durch Bekanntmachung nützlicher Instructionen, als auch auf mancherlei andere Weise, für die Verbesserung der Landwirthschaft und verschiedener mit derselben in Verbindung stehender Industriezweige sich nützlich bewiesen. Durch ihre thätige Mitwirkung verbreitet sich die Kuhpocken-Impfung immer weiter und weiter; die Zahl der im Jahre 1829 bewerkstelligten Impfungen belief sich auf 635,296, und 1035 Personen sind in verschiedenen Gouvernements in der Kunst, zu vacciniren, unterrichtet worden. Vom August 1824 bis zum laufenden Jahre 1830 hat die ökonomische Gesellschaft in den Gouvernements des Reichs nicht weniger als 812,067 zur Impfung nothwenige Instrumente mit gehöriger Lymphe, und 213,579 Instructionen in neun verschiedenen Sprachen unentgeltlich vertheilt. Zum Besten der Verbreitung der Kuhpocken-Impfung sind durch freiwillige Beiträge 45,000 Rubel eingegangen. — Herr Vassal, ein im Taurischen Gouvernement ansässiger Franzose, der eine Heerde von 60,000 Stück ächter Merinos-Schaafe besitzt, hat in Cherson im Jahr 1823 an der Kotschewaja eine Woll-Wäsche errichtet, die besonders in den letzten Jahren einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat. Die Wolle wird daselbst in 16 Sorten getheilt und nach geschehener Sortirung zu sehr vortheilhaften Preisen verkauft. Im Jahr 1828 waren einige Partieen davon nach Paris gesendet und daselbst das Pud zu 350 Rubel verkauft worden. Die Transport-Kosten beliefen sich auf 20 Rubel für das Pud. Der Anstalt des Herrn Vassal ähnlich, sind in seiner Nachbarschaft im Jahr 1829 auch zwei andere Wollwäschen errichtet worden, von welchen eine dem Grafen von St. Priest, die andere einem Franzosen, Herrn Plan, gehört. In der Wäsche des Letztern wird die Wolle aller Schaafzüchter angenommen und für den Preis von 5 Rubeln für das Pud daselbst gewaschen und sortirt. Im Jahr 1829 wurden in diesem Etablissement 4300 Pud 16 Pfd. ungewaschener Wolle empfangen, welche 1946 Pud 39 Pfd. gewaschener und sortirter Wolle lieferten.

Versuche, die in verschiedenen Gouvernements des Reichs mit dem Bau des amerikanischen Tabacks angestellt worden, haben erwiesen, daß alle Sorten desselben in den im Innern und im Süden gelegenen Gouvernements gedeihen. Die Versuche wurden namentlich jenseits des Kaukasus in der Provinz Karabagh, in den deutschen Kolonieen des Gouvernements Woronesch, Räsan und Irkutzk (zu Werchneudinsk) und im Lande der donischen Kosaken angestellt.

Moldau und Wallachei.

(Priv.-Nachr.) Handelsschreiben aus Seres vom 19ten Juny geben einige Details über die Ereignisse in Albanien, welche aber nicht geeignet sind die Besorgnisse hinsichtlich des Aufstandes in dieser Gegend zu vermindern. Es heißt nämlich darin, daß die Insurgenten alle Anstalten treffen, einem Angriffe von Seite der Regierung mit aller Anstrengung zu begegnen und deshalb ihre Streitkräfte so viel als möglich concentriren. Ein Corps von 2000 Mann aus der Gegend von Zeituni kommend, habe wie es heißt die Städtchen Kosani und Sadista überfallen, ausgeplündert und verwüstet. Indessen will man wissen, daß der Kaimakan (Stellvertreter des Rumely Wallessy) von Bitalia, mit einigen 1000 Mann aufgebrochen sey und bereits den Aufrührern gegenüber stehe und daß der Rumely Wallessy selbst nur noch einige Verstärkungen erwarte, um ihm zu folgen. Man sieht deshalb mit großer Spannung den kommenden Ereignissen entgegen. — Nachrichten aus Salonichi vom 16. Juny, enthalten eine klägliche Schilderung über den durch diesen Stand der Dinge erzeugten Stillstand alles Handelsverkehrs in dieser Stadt, wodurch alle Gewerbe beinahe gänzlich darnieder liegen. — In der kleinen Wallachei, welche ganz von der Pest gereinigt war, ist diese Seuche wieder an einigen Personen zu gleicher Zeit ausgebrochen. Auf die Nachricht hiervon, ist an der siebenbirgischen Gränze von Seite der österreichischen Regierung die Contumats-Zeit auf 21 Tage wieder verlängert worden. In dem Fürstenthum Moldau richtet die Viehseuche fortwährend die größten Verheerungen an, ungeachtet von der Regierung die strengsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden sind. — Daß Fürst Ghika an die Spitze der Regierung kommen werde, scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Konstantinopel, vom 25. Juni. Die hier eingelaufene Nachricht von der Verzichtung des Prinzen Leopold auf den griechischen Thron, hat großes Aufsehen erregt. Von dem Tage ihres Eintreffens an, haben die Minister von England, Frankreich und Rußland wieder beinahe täglich Conferenzen mit dem Reis-Effendi, welcher Umstand, da man nichts genaues über die dabei gepflogenen Verhandlungen erfährt, zu allerlei Gerüchten Anlaß giebt. — Seit einigen Tagen heißt es, daß nunmehr dennoch ein Anlehn von acht Millionen Ducaten bei dem Banquier-Hause Rothschild für unsere Regierung unter Garantie Oesterreichs zu Stande gekommen sey. — Unser neuer Kapudan-Pascha, welchem die Prinzessin Hadischi (nicht wie früher irrig gemeldet worden, die Sultane Saliha) zur Gemahlin bestimmt ist, ist von Odessa wieder hier eingetroffen. — Ueber die Operationen des Großveziers gegen die aufrührerischen Albaneser, haben wir noch keine offiziellen Nachrichten. Privatbriefe aus Salonichi erwähnen mehrerer an den griechischen Bewohnern dieser Provinzen von den Rebellen verübten Grausamkeiten.

Neusüdamerikanische Staaten.

Nord-Amerikanische Blätter bis zum 31sten May bringen folgende Nachrichten aus Mexiko: „Der Minister der innern Angelegenheiten begab sich am 16ten März in die Kammer der Repräsentanten, um derselben anzuzeigen, daß nach empfangenen glaubwürdigen Nachrichten, das Spanische Kabinet eine neue Expedition gegen die Republik vorbereite, die von einem der erfahrensten und ausgezeichnetsten Generale der spanischen Armee angeführt werden solle. Nach dieser Mittheilung forderte er die Kammer auf, sich ohne Aufschub mit Maßregeln zur Kompletirung und neuen Organisirung der Armee zu beschäftigen, um der neuen Expedition, die seiner Meinung nach, nicht eher als in einigen Monaten stattfinden könne, kräftig zu begegnen. — Die allgemeine Provinzial-Versammlung in der Stadt Becal in Yucatan hat sich förmlich für eine Central-Regierung erklärt; die darauf sich beziehende Akte besteht aus 33 Artikeln. Yucatan erklärt sich darin als einen Theil der Mexikanischen Nation und bereit, ihre Regierung anzuerkennen, sobald sie sich zur Annahme einer Central-Verwaltung entschlösse. Bis dahin wird Yucatan den Kongreß als eine regelmäßige Versammlung ansehen, dessen Beschlüsse aber nicht ausführen, auch den Verordnungen der Ober-Verwaltung nicht Folge leisten, bevor selbige nicht von der Provinzial-Regierung ratificirt worden. — In Folge eines durch die revolutionaire Partei verbreiteten Gerüchts, als begünstige General Santa-Ana ihre Pläne, erließ einer der Staats-Minister ein Schreiben an besagten General, um ihm Gelegenheit zu geben, sich gegen diese Beschuldigung zu vertheidigen. Es erfolgte hierauf die Antwort: „Er (der General) würde sich nie in Bürgerzwiste mischen; als ruhiger Bürger und glücklicher Hausvater im Schoße seiner Familie lebend, beschäftige er sich nur mit seinen persönlichen Angelegenheiten und mit der Sorge für seine zerrüttete Gesundheit; er denke nicht daran, seinen Zufluchtsort zu verlassen, und fühle gar kein Verlangen, seine Geistesruhe gegen ein öffentliches unruhiges Leben oder gegen die glänzendsten Titel zu vertauschen. Nur im Fall einer Invasion von Seiten einer auswärtigen Macht, würde er seinen Ruhesitz verlassen, um sich mit ganzer Seele der Vertheidigung der Unabhängigkeit, der Ehre und der Rechte der Mexikanischen Nation zu widmen.“

Havre de Grace, vom 24. Juny. — Die so eben von Montevideo eingetroffene Brigg Alliance bringt uns von daher Briefe und Zeitungen bis zum 1. April. Aus dem Gesammtinhalt geht hervor, daß sich diese junge Republik fortwährend einer ungetrübten inneren Ruhe erfreut, und daß sie unter dem Schutze derselben an der Entwickelung ihrer Institutionen und an der Verbesserung ihrer Lage mit Eifer und Umsicht arbeitet. Nach einer offiziellen Mittheilung hat die Provinz Montevideo im Jahre 1829 für 500,000 Piaster oder 2,500,000 Fr. nur allein für Mehl ausgegeben, das aus der Fremde, und namentlich aus Nordamerika, bezogen werden muß, während unermeßliche Strecken des besten Ackerlandes wegen Mangel an Händen unbebaut liegen, und bei der großen Fruchtbarkeit des Bodens nicht allein der einheimische Bedarf an Brotfrüchten, sondern auch ein Ueberschuß an Getreide zur Exportation doch so leicht zu erzielen wären. Diesem Uebelstande zu begegnen und wohl einsehend, daß ohne eine bedeutende Vermehrung der Einwohnerzahl an ein rasches Fortschreiten zum Besseren kaum zu denken ist, hat die Regierung zu Montevideo dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzesvorschlag zur Beförderung der Einwanderung überreicht, der ohne Zweifel die Genehmigung dieser Stelle, wenn nicht ganz, doch wenigstens in den wesentlichsten Punkten, erhalten wird. Der Gesetzesvorschlag sichert jeder einwandernden Familie 30 Quadras oder 180 Morgen Ackerland in der Nähe der Stadt als freies Eigenthum zu; davon hat der Colonist eine jährliche Abgabe von 20 Fr. zu entrichten, und ist dagegen von allen übrigen Leistungen und Steuern für alle Folge frei. — Um der Verschönerung und Vergrößerung der Stadt Montevideo einen rascheren Impuls zu geben, hat die Regierung beschlossen, daß die abgetragenen Wälle, welche die Stadt umgaben, denen, die neue Häuser errichten wollen, unentgeltlich als Bauplätze angewiesen werden sollen. — Das reizende Panorama, das die Stadt von der Nord- und Ostseite darbietet, läßt erwarten, daß diese Quartiere bald überbaut seyn werden. — Das stehende Militair ist gänzlich aufgehoben, und die Bürger zu Montevideo versehen den Dienst. Nicht allein der Stand der Finanzen, sondern auch Rücksichten der Klugheit bestimmten die Regierung zu

diesem Schritte. Der Friede der Republik von Außen ist durch die Nachbarstaaten garantirt, für den inneren Frieden aber ist in jenen Ländern ein stehendes Heer weit eher gefährlich als heilbringend; das frische Beispiel der Schwesterrepublik Buenos-Ayres hat dieses aufs Neue bewahrheitet; es war klug, solche Erfahrungen Anderer nicht ohne Nutzanwendung auf das eigene Land zu lassen. — General Lavallé aus Buenos-Ayres lebt in selbstgewählter Verbannung zu Montevideo und nahe an achtzig seiner Anhänger und Freunde theilen dieses Loos mit ihm. Tempora mutantur (die Zeiten ändern sich), mögen sich diese exilirten Republikaner wohl oft gegenseitig zum Troste sagen, und wahrscheinlich mit Recht, denn das Umsichgreifen ihres Freundes, des Generals Paz in Cordova, kann nicht ohne Rückwirkung auf Buenos-Ayres bleiben. In Republiken, wie diese ist, würde es nicht einmal auffallen, wenn diejenigen, die den General Lavallé und seine Anhänger vertrieben haben, vielleicht morgen genöthigt wären, in demselben gastfreundlichen Montevideo Schutz zu suchen, das Lavallé verlassen hatte, um seinen Posten in Buenos-Ayres wieder einzunehmen! — Von da erhalten wir jetzt beinahe täglich Nachrichten, indem sieben gute Schiffe regelmäßig hin- und hergehen. Die Ueberfahrt dauert gewöhnlich nur 11 bis höchstens 14 Stunden. — Von Santa-Fé haben wir Briefe vom 20. März; Lopez hat daselbst bekannt machen lassen, daß diejenige, welche sich freiwillig stellen, 3 Dollars Handgeld bekommen, andere aber mit Gewalt zum Soldatenstande genommen werden. Indessen hat Paz dabei nichts zu befürchten; im Gegentheil, man erwartet in den ersten Tagen zu seinen Gunsten eine neue Revolution. Alles wird sich dann anders gestalten; Gouverneur und Minister sind für den Fall, daß die neue Constitution angenommen wird, schon ernannt. — Unsere Finanzen würden sich bei einem dreijährigen Frieden gewiß ganz erholt haben; diese kurze Zeit würde füglich hinreichen, unser Papiergeld dem Silber gleichzustellen, da jetzt das Land keinen Heller abzugeben hat, und dann leicht 2 Millionen jährliche Steuern zu erheben seyn werden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes über die Vernichtung der Nord-Afrikanischen Seeräuberei, mit Rücksicht auf den Nord-Deutschen Handel.

Die Expedition der Franzosen gegen Algier hat auch in Deutschland eine entschlafene Hoffnung erweckt, — die Hoffnung auf eine freie Schifffahrt der Deutschen Flagge nach den reichen Ländern des Mittelländischen Meeres. Im Jahr 1814 hatte der kriegerische Enthusiasmus der Völker sich geschmeichelt, daß die verbündeten Mächte ihre siegreichen Waffen gegen die Afrikanischen Seeräuber kehren würden. Damals stiftete der tapfere Sir Sidney Smith in Paris einen antipiratischen Verein und überreichte dem Kongresse in Wien sein bekanntes Memoire über die Vernichtung der Seeränberei der Barbareskenstaaten. Er trug auf Aufstellung einer gemeinschaftlichen See- und Landmacht der meist betheiligten Nationen an, zur Bewachung der Küsten des Mittelländischen Meeres und zur Verfolgung aller Piraten zu Wasser und zu Land. Auch ein Dutscher Professor, F. Herrmann in Lübeck, widmete den versammelten Monarchen eine in ähnlichem Geiste verfaßte Denkschrift, verlangte aber nicht weniger als die Landung eines Europäischen Heeres von 75,000 Mann auf der Küste von Algier und die Kolonisirung dieses Staates. Nähere und dringendere Interessen, insbesondere die Rückkehr Napoleons aus Elba, nahmen die Thätigkeit der Fürsten in Anspruch. Als jedoch im Jahre 1817, wenige Monate nach der Züchtigung Algiers durch Lord Exmouth und van der Capellen, einige Kaperschiffe der Barbaresken selbst in die Nordsee sich wagten und fast an den Küsten Englands mehrere Hanseatische und Oldenburgische Schiffe aufbrachten, so veranlaßte dies den Bundestags-Gesandten der freien Städte zu einem Antrage in Betreff der Afrikanischen Seeräuberei. Es wurde eine Kommission ernannt, die in ihrem Berichte vom 3. Juli 1817 hauptsächlich in Vorschlag brachte, unter Verwendung der betheiligten Seemächte England zu ersuchen, alle Barbaresken-Fahrzeuge außerhalb des Mittelländischen Meeres als Seeräuber zu behandeln und einstweilen zu theilweiser Steuerung des Uebels kräftige Maßregeln zu treffen. Der Vorschlag wurde genehmigt, und nur von Seiten Badens wurde später darauf angetragen, durch eigene Kraft den Handel der Deutschen Bundesstaaten zu sichern. Den Wünschen des Deutschen Bundes entsprechend, kamen im Jahre 1818 die in Aachen versammelten Monarchen dahin überein, daß England und Frankreich im Namen der verbündeten Mächte die Barbaresken-Staaten zur Verzichtleistung auf ihr bisheriges Raubsystem auffordern sollten. Die Aufforderung erfolgte wirklich im Jahre 1819, aber ohne Erfolg. Unterdessen war im Jahre 1818 auch in Hamburg ein antipiratischer Verein zusammengetreten und hatte rasch sich verbreitet. Es wurden Deputirte und Geschäftsführer ernannt, Subscriptionen für freiwillige Beiträge eröffnet, dem Deutschen Bundestage einige Denkschriften über die Zwecke des Vereins überreicht und von diesem mit Dank und Anerkennung aufgenommen. Von dem Auslande konnte man jedoch nicht mehr als einige höfliche aber ausweichende Protections-Versicherungen erlangen; die Anfangs ziemlich reichlich eingegangenen Gelder wurden zwecklos zersplittert; die Hoffnungen schwanden, die Beiträge stockten, und die Gesellschaft löste sich auf, so wie schon früher die des Sidney Smith spurlos verschwunden war. Es war nichts Anderes zu erwarten, da sich diesen Vereinen, die es im Einklange mit der damaligen Stimmung der Völker, aber im Widerspruche mit derjenigen der Kabinette, auf Kriegs- und Kreuzzüge abgesehen hatten, keine Veranlassung zu unmittelbar entscheidender Thätig-

keit darbieten konnte. Allmälich trat eine friedliche Resignation an die Stelle des kriegerischen Sinnes. Wie man die Eroberung Nordafrika's früher als ein nicht sehr schwieriges Unternehmen sich gedacht hatte, so behauptete man nun, daß selbst Hunderttausende der besten Europäischen Truppen gegen die fanatischen Muselmänner auf die Länge nichts ausrichten würden. Selbst nach der Ueberwindung Algiers sah man das stolze England durch Tribute und Geschenke die Sicherheit seiner Schifffahrt erkaufen; und man drang nun auch in Deutschland darauf, auf diplomatischem Wege die Fesseln des Handels zu lösen, die man mit dem Schwerte zu zerhauen nicht hoffen durfte. Schon im September 1751 hatte Hamburg einen Friedensvertrag mit Algier abgeschlossen, der aber auf Einschreiten Spaniens, das mit diesem Staate im Kriegsstande war, schon im folgenden Jahr annullirt werden mußte. Andere gemeinschaftliche Unterhandlungen der hanseatischen Städte in den 90ger Jahren waren gescheitert; und auch die Verträge einzelner Staaten, — wie derjenige Bremens mit Marocko im Jahre 1806, gewährten keinen bleibenden Vortheil. Unter veränderten Verhältnissen glaubte man später das erwünschte Ziel erreichen zu können; aber auch diese Hoffnung blieb unerfüllt. Bis in die neueste Zeit haben die Barbaresken ihre Seeräubereien gegen die norddeutschen Fahrzeuge selbst im Atlantischen Meere fortgesetzt; und wenn diese früher wenigstens bis Malaga und zuweilen bis Barcellona sich wagten, hört jetzt schon bei Oporto, und besonders bei Lissabon, alle Sicherheit der Schifffahrt auf. So ist denn das schöne Mittelländische Meer, welches drei Welttheile verknüpft, und wo seit dem Frieden von Adrianopel und durch die Aussicht auf Vernichtung der Griechischen Seeräuberei dem Verkehre und der Betriebsamkeit der Nationen neue Bahnen sich eröffnen, der Flagge aller Norddeutschen Staaten, — mit einziger Ausnahme Hannovers, das an den kommerziellen Vortheilen Großbrittanniens Theil nimmt — gänzlich verschlossen. Unberechenbar ist der Schaden, der aus dieser völkerrechtswidrigen Sperre für die Wohlfahrt Deutschlands entspringt, insbesondere für die Küstenländer der Ostsee und Nordsee: Preußen, Mecklenburg, die Hansestädte und Oldenburg. Die nächste Folge ist, daß sie für den Transport ihrer Waaren nach und von dem Mittelländischen Meere der Schwedischen, Dänischen, Holländischen, Englischen oder Nordamerikanischen Flagge sich bedienen müssen. In den eilf Jahren von 1815 bis 1825 sind aus den Norddeutschen Häfen, von Varel bis Memel, nicht weniger als 5485 Schiffe nach den Ländern des Mittelländischen Meeres ausgelaufen oder von dorther angekommen. Die ganze Fracht mußte an ausländische Schiffer bezahlt werden; und wenn man nach mäßigem Anschlage nur 6000 Mrk. Hamb. Court. auf die Reise rechnet, so ergiebt dies ein Total von 32,910,000 Mrk. oder etwa 23,037,000 Fl. Bei weitem der größte Theil dieser Summe ist wirklich ins Ausland geflossen; denn nur wenig geht für den Gewinn Deutscher Schiffsmäkler und Lootsen ab, oder für Ausbesserung und Verproviantirung der fremden Schiffe in Deutschen Häfen, weil mitunter die Capitaine derselben ausdrücklich angewiesen sind, von ihrem Erwerb wenigst möglich am Löschungsorte anzulegen. Bei dieser Berechnung sind nur die direkten, nicht auch die indirekten Frachtfahrten von einem Hafen der mittelländischen See in den andern, oder zwischen den Häfen dieses und des Atlantischen Meers in Anschlag gebracht. Diese indirekte Schifffahrt mitbegriffen, würde die Zahl der Fahrten, welche der Handel mit den Ländern des Mittelländischen Meers veranlaßt, jährlich wohl 800 betragen, wonach sich die Frachtgelder, welche der Deutschen Schifffahrt entgehen, auf eine jährliche Durchschnittssumme von 4,800,000 Mrk. Court. oder 3,360,000 Fl. berechnen lassen.

Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze. Ein Handbuch für Landwirthe und Kameralisten; von Albrecht Block, Königl. Amtsrath ꝛc. Erster Band, enth. die wichtigsten Gegenstände des Ackerbaues. Breslau, W. G. Korn 1830. gr. 4. XX S. Vorrede und Inhalt, 411 S. 4 Rthl. 15 sgr.

Mit besonderm Vergnügen beeilen wir uns, die wirkliche Erscheinung des ersten Bandes dieses vor einiger Zeit auf Subscription angekündigten, und von allen Freunden des Landbaues gewiß sehnlich erwarteten, wichtigen Werkes, worin der Hr. Verf. den reichen Schatz seiner vielseitigen, langjährigen, und großen ökonomischen Erfahrung, und seines gründlichen und sorgfältigen Studiums der Landwirthschaft, seines scharfsinnigen und eifrigen Nachdenkens über die verschiedenen Probleme derselben zum Besten geben will, nunmehr hierdurch anzuzeigen.

Ganz unstreitig macht dieses Werk, dem noch zwey gleich starke Bände folgen werden, eine der bedeutendsten und wichtigsten Bereicherungen der ökonomischen Literatur in neuester Zeit aus, und es ist nichts mehr zu wünschen, als daß es nicht nur bey den eigentlichen Landwirthen, sondern auch bey den administrirenden Beamten, die mit landwirthschaftlichen Geschäften, als: Veranschlagungen der Landgüter, und Bonitirung des Bodens bey Auseinandersetzungen der Gemeinheiten, Regulirung der guthsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, und Aufhebung und Ablösung der Huth- und Trift-, Zehend- und andern Lasten, zu thun haben, — für die dies Werk vorzugsweise ganz eigentlich mit bestimmt ist, um vornehmlich ihre Taxations-Grundsätze auf eine sichere, und richtigere Basis zu begründen, — die Aufmerksamkeit, und Benutzung wirklich finden möge, die es in so hohem Grade verdient. Ganz vorzüglich wichtig ist dasselbe in dieser Hinsicht für Schlesien; mit dessen landwirthschaftlichem Betriebe der Hr. Verf. in allen seinen Theilen durch seine lange Laufbahn als practischer Land-

wirth so genau bekannt ist. Daß er indeß auch mit der Landwirthschaft andrer Länder meist wohl vertraut ist, wird man bald gewahr.

Der Raum dieser Blätter erlaubt es nicht, eine ausführliche Kritik dieses Buchs hier zu liefern; und wir müssen uns daher blos mit diesen allgemeinen Bemerkungen über dasselbe, und mit der Angabe seines Inhalts begnügen. —

Die Form, in der der Hr. Verf. dasselbe bearbeitet hat, ist eine katechetische, in Fragen und Antworten bestehend. Wenn dieselbe nur nicht der systematischen Anordnung des Ganzen Eintrag thut, so ist dagegen an sich nichts einzuwenden. Wie, und in wie weit nun dieser bey dem gegenwärtigen Werke Beyfall zu geben sey, wird der Leser aus der Aufführung des Inhalts der Capitel hier bald selbst erkennen.

Dieser erste, dem eigentlichen Ackerbau gewidmete, Band enthält nehmlich 11 Capitel. Das erste handelt von der Bearbeitung des Ackers, der Benennung und dem Zweck desselben, und von den dazu erforderlichen Werkzeugen, wo denn der Pflug, und das Pflügen vornehmlich sorgfältig untersucht, und dargestellt, und insbesondere über die Ackerung in Beete sehr gründlich gelehret wird. Das 2te Capitel handelt von dem Anbau, und dem Erndte-Ertrage der vorzüglichsten Feldfrüchte, und Futterkräuter, und ist besonders reich an den schätzbarsten, und wichtigsten Erfahrungen, unter den nahmentlich auch die Angaben der Durchschnitts-Erträge jeder Frucht unter verschiedenen Verhältnissen, und Bedingungen die größte Beachtung verdienen, deren z. B. beym Weitzen 14, beym Roggen 66, beym Hafer 43, bey Erbsen 16 angezeigt sind. Das 3te Capitel stellt eine Vergleichung über den Werth des Erndte-Ertrages der vorzüglichsten Feldfrüchte, Futterkräuter und Gräser, so wie über deren consumirende Bodenkraft auf; wo denn dieselben, — nach ihrem Erndte-Betrage an Schocken, an Gewicht der Körner, und des Strohes rc., an Volumen derselben nach Scheffeln, und Cubik-Fußen, und nach dem Werthe dieses Erndte-Betrags nach Roggenwerth, und zwar pro Magdeb. oder Preuß. Morgen erster Classe, bey Annahme von 10 Fuder Dünger zur rechten Dungzeit berechnet, — neben einander gestellt, und dann auf einer Tafel darnach classifizirt sind, und worauf andere Tabellen die erschöpfende Bodenkraft derselben angeben, die mit ungemeinem Fleiße ausgearbeitet, und höchst lehrreich sind. Das 4te Capitel handelt von dem Düngergewinn, von den vorzüglichsten Feldfrüchten, Futterkräutern und Gräsern, den Productionskosten des Düngers, und seinem Werth; worüber der Hr. Verfasser schon früher in den Möglinschen Annalen B. XI. St. 2. sich ausgelassen, hier jedoch noch einige Zusätze dazu gegeben hat. Die hier folgende Berechnung und Gegeneinanderstellung des zu gewinnenden Düngers, welcher mittelbar durch die Viehzucht von dem Ertrage eines Preuß. Morgens Ackerlandes von den verschiedenen Früchten zu erhalten steht, verdient besondere Beachtung, und leistet mehr, als das früher Gelieferte.

Im 5ten Capitel wird dann die Behandlung und Anwendung des animalisch-vegetabilischen Düngers höchst practisch, und sorgfältig gelehrt, so wie im 6ten die Befruchtung der Erde durch zweckmäßige Bearbeitung in Rücksicht auf Anziehung der Luftdüngung, durch Compost-Dünger, Asche, die gewöhnlichen mineralischen Verbesserungs- und Düngemittel, die grüne Düngung, der Pferch- und Weidedünger, und die Ruhe vorm Pfluge.

Das 7te Capitel stellt die verschiedenen ländlichen Producte nach ihrem verhältnißmäßigen Werth, nach Roggenwerth berechnet, und nach ihrem speciviscchen Gewicht, und ihrem einnehmenden Raum, und ihrem verhältnißmäßigen Geldwerth auf; worüber der Hr. Verf. ebenfalls schon Ausweis gegeben, hier aber noch große Bereicherungen hinzugethan hat.

Das 8te Capitel erläutert das Verhältniß des Futter- und Handel-Gewächsbaues, den Werth der Stroh-Erndte, die Feldersysteme, den Fruchtwechsel, den Vorfrucht-Anbau, und einige andere wirthschaftliche Gegenstände; mit trefflichen Tabellen, besonders über den Erndte-Ertrag bey den verschiedenen Feldsystemen, und bey der Dreyfelderwirthschaft insbesondere unter verschiedenen Verhältnissen und Bedingungen.

Das 9te Capitel verbreitet sich höchst practisch und gründlich über die Ausnutzung der Futter- und Einstreu-mittel, der Sommerstallfütterung, des Weidgangs, und die Berechnung und die Bestimmung der zum Ackerbau und zur Viehzucht nöthigen Handarbeiten, und des zu den Ackerarbeiten, und zur Dünger-Erzeugung nöthigen Nutz- und Zugviehes.

Das 10te Capitel enthält dann die Grundsätze des Hrn. Verf. über die Classificirung des Ackerlandes, und der abwechselnden Feld-, und der beständigen Weiden; und das 11te und letzte handelt von den Mißgriffen und irrigen Meynungen, die bey dem Brtriebe des Ackerbaues auf den Rein-Ertrag desselben besonders nachtheilig wirken, theils bey der Acker-Zubereitung und Saatbestellung, theils bey der Gewinnung und Anwendung des Düngers, theils bey der Feldeintheilung, und der Fruchtfolge, theils endlich bey der Getreide- und Kleeheu-Erndte, der Verwendung des Grünfutters und der Viehhaltung; die hier nur ganz kurz angegeben sind. Den Schluß des ersten Bandes macht eine Zusammenstellung der verschiedenen Europäischen und deutschen Getreide-, Acker-, und Gewichtsmaaße und Verhältnisse.

Der 2te Band wird dem Wiesenbau, und der Viehzucht, und der 3te der Lehre von der Abschätzung der Güther, und der einzelnen landwirthschaftlichen Gegenstände insbesondere gewidmet seyn; und jeder Leser wird beyden gewiß mit Verlangen entgegen sehen.

(Auszug aus dem dritten Heft des zweiten Bandes 21ten Jahrgangs 1830 der Landwirthschaftlichen Monatsschrift.)

Beilage zu No. 163. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 15. July 1830.

Miscelle.

Man berichtet aus Ingolstadt vom 28. Juni: Die Fluren des hiesigen Amtsbezirkes versprachen heuer eine der gesegnetesten Ernten, der gestrige Abend hat Alles vernichtet. Ein, Abends 7 Uhr in verschiedenen Richtungen ausgebrochenes Gewitter, hat binnen 2 Stunden mit einem Hagel von Schlossen, gleich Hühnereiern, alle Felder verwüstet, durch Wassergüsse die Wiesen in den Niederungen verschlemmt, alle Grünfrüchte zerstört, die Bäume ihrer Früchte und Blätter beraubt, die Wege zerrissen, die Fenster eingeschlagen, die Dächer zersplittert, kurz in 45 Ortschaften des Landgerichts die Nahrung für Menschen und Vieh zu Grunde gerichtet. Trostlos jammern die unglücklichen Landleute, denn sie können auch in der Nachbarschaft keine Hülfe finden, da heuer Hagelschaden zur Regel und Ernten zur Ausnahme geworden sind.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 10. Juli c. Nachmittags halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Bertha geb. Ludwig, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Trebnitz.

Müller, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor und Kreis-Justiz-Commissarius.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit die am 10ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, ergebenst an. Lorenzberg bei Strehlen den 12. Juli 1830.

Gerlach, Pastor.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft zu einem bessern Leben, meine gute Frau. Dies zur Nachricht für theilnehmende Verwandte und Freunde.

Nieder-Rosen bei Constadt den 9. Juli 1830.

Krause.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 15ten, auf allgemeines Verlangen: Scene und Duett aus der Oper: Die heimliche Ehe, von Cimarosa, im Costüme vorgetragen von den Herren Genast und Spitzeder. Hierauf: Das Räuschchen. Lustspiel in vier Aufzügen von Bretzner. Wilhelmine — Madame Genast, Kaufmann Busch — Herr Genast, vom Großherzogl. Hoftheater zu Weimar, als Gäste.

Freitag den 16ten: Elisa von Valberg, Schauspiel in 5 Aufzügen von A. W. Iffland. Die Fürstin, Mad. Genast. Amtshauptmann von Valberg, Hr. Genast, vorletzte Rollen als Gäste.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Becker, W. G. E., Ueber die Flötzgebirge im südlichen Polen, besonders in Hinsicht auf Steinsalz und Soole. Mit 1 geognostischen Charte. 8. Freyburg. 23 Sgr.

Reisig, Dr. J., Ueber volksmäßige Bibelerklärung für gebildete Bibelleser und angehende Theologen. Mit einem Vorworte von Dr. J. Ch. W. Augusti. gr. 8. Erfurt. 1 Rthlr.

Rumpf, J. D. F., der Rathgeber und Expedient in Rechtsangelegenheiten für Nichtjuristen, nebst Erklärung in der Gerichtssprache gebräuchlicher Ausdrücke. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Schulfreund, der kleine, ein lehrreiches Lesebuch für sieben- bis neunjährige Kinder, in Verbindung mit einem Schullehrervereine herausgegeben von J. C. A. Böhme. 8. Leipzig. 8 Sgr.

Sternickel, F. W., die practische Geodäsie oder landwirthschaftliche Meßkunst und Flächenvertheilung in ihrem ganzen Umfange. Ein Handbuch für Cameralisten, Communalbehörden, Amts- und Forstverwalter ꝛc. Mit 30 lithogr. Tabellen und 78 Figuren. 4. Sondershausen. 2 Rthlr.

Ansichten, malerische, von Frankfurt am Main und dessen Umgegend. Nach der Natur gezeichnet von Radl, Delkeskamp, Goldstein ꝛc., herausgegeben von C. Jügel. 1ste Lieferung. gr. Fol. Frankfurt. in Umschlag. 8 Rthlr. 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Es sollen die zum Nachlasse des Scholzen Anton März von Tschöpsdorf gehörigen Effecten, bestehend: in Uhren, Haus-Geräthe, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirren und verschiedenen Vorräthen zum Gebrauche am 7ten August Vormittags um 9 Uhr und folgenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung im Scholtisey-Gebäude zu Tschöpsdorf an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden hiezu eingeladen. Liebau den 23sten Juny 1830.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Bekanntmachung

Der Rittergutsbesitzer Herr Major Reich auf Deutsch-Jägel hiesigen Kreises, beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine sogenannte holländische Windmühle, Behufs der Oel-Fabrikation und zum Getreide-Mahlwerk eingerichtet, zu erbauen und steht nach dem gewählten Ort der Anlage, in landespolizeilicher Hinsicht diesem Vorhaben nichts entgegen. Mit Bezug auf den §. 7. des Allerhöchsten Edikts vom 28sten October 1810 und der Allerhöchsten

Cabinets-Ordre vom 23sten October 1826, wird diese neue Mühlen-Anlage hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an Jedermann, der ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, sich innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist bei unterzeichnetem Amte zu melden und seine Widerspruchsgründe schriftlich zu überreichen, oder zum Protokoll zu geben. Nach Verlauf dieser achtwöchentlichen präclusivischen Frist, kann Niemand weiter mit Einwendungen gehört, sondern es wird die landespolizeiliche Genehmigung in diese Mühlen-Anlage höhern Orts nachgesucht werden. Strehlen den 29. Juni 1830.

Königlich Preußisches Landraths-Amt.
v. Lemke.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung des Fideicommiß-Gutes Nieder-Kühschmalz, Grottkauer Kreises, haben wir einen neuen Termin den 19ten July d. J. Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Landschafts-Kanzeley angesetzt, und laden Pachtlustige und Cautionsfähige mit dem Beifügen hiermit ein: daß dem Meistbietenden die Pachtung dieses Gutes zugeschlagen werden wird. Der Anschlag und die Bedingungen dieses Gutes können in der Landschafts-Canzeley und bei dem Sequestor Wallunky zu Nieder-Kühschmalz zu jeder Zeit eingesehen werden.

Neisse den 29sten Juny 1830.

Das Directorium der Neiß-Grottkauer-Fürstenthums-Landschaft. F. v. Maubeuge.

Jagd-Verpachtung.

Die Königlichen Jagden auf den Feldmarken: 1) zu Gauers, Grottkauer Kreises; 2) zu Hermsdorff und Neusorger Erlenbruch, 3) zu Preiland und 4) Weitzenberg, sämmtl. Neisser Kreises; sollen vom 1sten September d. J. ab, auf 6 oder 12 Jahre anderweitig verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 14ten August c. angesetzt worden ist. Pachtlustige werden eingeladen, sich am gedachten Tage in Neisse im Gasthofe zum „Stern" am Markte einzufinden, und in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Morgens ihre Gebote abzugeben und die Pachtbedingungen daselbst in Kenntniß zu nehmen.

Forsthaus Schwammelwitz den 11ten July 1830.

Königl. Oberförsterei Ottmachau. Böhm, Königl. Oberförster.

Subhastations-Anzeige.

Im Wege nothwendiger Subhastation, soll das auf 580 Rthlr. abgeschätzte Johann August Jäckelsche neuerbaute Freihaus Nro. 12. zu Weißstein, Waldenburger Kreises, in dem auf den 30sten September c. Nachmittag 2 Uhr im Gerichtskretscham daselbst angesetzten einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Fürstenstein den 30. Juni 1830.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Bekanntmachung.

Der zu Dyhernfurth sub No. 3. gelegene Gasthof zum „gelben Löwen" genannt, dem Friedrich Wilhelm Horn gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe desselben beträgt mit Inbegriff des dazu gehörigen Ackerlandes von 15 Scheffel 6 Metzen Aussaat, 3065 Rthlr. Die drei Bietungstermine stehen den 22sten Juny, 24sten August und 19ten October d. J. Vormittags 11 Uhr an, Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen, besonders in dem letztern vor uns in der Canzlei zu Dyhernfurth sich einzufinden, ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß der Zuschlag an den Bestbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Anstände eintreten. Die Taxe kann in der gerichtsamtlichen Canzlei zu Dyhernfurth eingesehen werden.

Neumarkt den 21sten März 1830.

Das Prinzes Biron von Curland Hoym Dyhernfurther Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit nach §. 6. Tit. 50. Proceß-Ordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der geringe Nachlaß des Robotgärtner Mathus Kasprzik auf den 7ten September c. in loco Wendzin an die sich gemeldet habenden Gläubiger vertheilt werden soll. Landsberg den 15ten Juny 1830.

Das Gerichts-Amt Wendzin.

Makulatur-Auction.

Donnerstag den 22sten July d. J. soll eine Quantität von ungefähr 15 Centner alter unbrauchbarer Acten des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst im Wege der Auction, und zwar in einzelnen Parthien zu ½ Ctr. versteigert werden. Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, sich zu dem oben bezeichneten Termine Nachmittags um 2 Uhr vor dem Unterzeichneten in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichtlichen Auctions-Zimmer einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wonächst dem Meistbietenden die Makulatur zugeschlagen und gegen sofortige baare Zahlung in Courant verabfolgt werden soll.

Breslau, den 10ten July 1830.

Schultz, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius, im Auftrage.

Auction
von Blumen und Ziergewächsen.

Montag den 19ten July früh 9 Uhr und Mittag 3 Uhr, werde ich auf der Wallstrasse No. 10. in dem Garten am Exerzierplatz mehrere hundert Blumen und Ziergewächse in Töpfen, an den Meistbietenden verkaufen.

Chevallier.

Zu verkaufen

stehen 2 neue Droschken mit eisernen Achsen beim Schmidt Tümler am Sandthor, Ritterplatz No. 13.

Auction.

Es sollen am 16ten Juli c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße, die zum Nachlasse der Anna Rosina Karschinska gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Blech, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 10ten July 1830.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Jagd-Verpachtung.

Die Wald- und Feld-Jagd zu Schön-Ellguth 1¼ Meilen von Breslau, soll vom 1sten September ab verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 28sten July Vormittags 9 Uhr, hieselbst anberaumt. Pachtlustige werden hiermit eingeladen zu erscheinen.

Schön-Ellguth den 12ten July 1830.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige.

Dominien, wie auch Frei-Güter sind verkäuflich nachzuweisen, so wie auch auf pupillarische Sicherheit sofort oder Michaeli 6000, 5000, 3000, 2000, 1800 und 500 Rthlr. zu vergeben seyn. Das Nähere beim Agent Stock, Albrechts-Straße No. 39. 3 Stiegen.

☞ Anzeige wegen Lammwolle-Einkauf. ☜

Hier anwesend um die zur Zeit des Woll-Marktes contrahirten Lammwollen in Empfang zu nehmen, ersuche ich zu gleicher Zeit diejenigen resp. Herrn Wolle-Producenten, welche ihre diesjährige Lammwolle noch nicht verschlossen haben, und an mich zu verkaufen geneigt sind, mich in meiner Wohnung Junkern-Straße No. 28, erste Etage davon in Kenntniß zu setzen, und werde ich mich wegen des Einkaufs bis medio August hier aufhalten. Breslau, den 10ten July 1830.

J. Löwenherz, aus Berlin und Breslau.

Anzeige.

Meine seit 10 Jahren am hiesigen Platz unter der Firma:

Emilie Berthold

bestehende Damen-Putz-Handlung habe ich aus den zwei Schwänen, auf die äußere Ohlauer-Straße No. 53. das zweite Haus neben der Königs-Ecke verlegt. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, dies auch in meine neue Wohnung auf mich gütigst übertragen und sich der reellsten Bedienung versichert halten zu wollen.

Breslau, im July 1930.

Emilie Arnold, vormals Berthold.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Albrechtsstraße No. 55. im Hause des Weinkaufmann Herrn Waubke.

Dr. Seidel.

Literarische Anzeige.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Aphoristische Darstellung der Kriegs-Minen.

Zweite sehr vermehrte Auflage, mit Bezugnahme auf den allgemeinen Ueberblick der physikalisch-mathematischen Theorie der Kriegs-Minen. (Berlin 1826, bei G. Hayn.)

Vom General-Major von Rode.

Preis: 20 Sgr.

Diese zweite Auflage ist bedeutend stärker als die erste, hat mehrere Ladungs- und zwei Kupfertafeln. Die Minen-Theorieen aller Autoren sind durch Curven dargestellt und zu Ladungs-Scalen eingerichtet u. s. w. Hier ist nicht der Ort, die Reichhaltigkeit dieser Auflage auseinander zu setzen, daher nur noch der Bestimmung, wie weit die Trümmer der Minengarbe, den obwaltenden Umständen gemäß, umhergeworfen werden und der Versuche zur Bestätigung der Marescotschen Theorie erwähnt und mit dem Motto des Verfassers geschlossen wird — On verra ce qui en est quand il faudra frire les Oeufs. —

Die malerische Reise im Zimmer

ist täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet. Auch sind auf vielfältiges Verlangen an der Kasse Dutzend-Billets à 2½ Rthlr. zu haben.

Enslen.

Gepressten Caviar, beste neueste Waare offerirt in Parthien und Einzeln

C. F. Wielisch sen.

Anzeige.

Daß ich Haus und Handlung des im vorigen Jahre hier verstorbenen Kaufmann Herrn C. Scholtz erkauft, solches seit dem 1sten d. selbst bewohne und zu den darin betriebenen Geschäften, noch meine Weinhandlung und Ausschank dahin verlegt habe, ist meinen hiesigen Gönnern und Geschäftsfreunden bekannt. Denen Auswärtigen erlaube mir solches ganz ergebest anzuzeigen und mich besonders mit meinem wohl assortirten Lager von Weinen aller Art aus den besten Quellen bezogen, zu empfehlen.

Meine bisherige Specerey-, Material-, Tabak- und Farbewaaren-Handlung, wird übrigens vor wie nach unter meiner speciellen Anordnung und Aufsicht fortgesetzt.

Möglichst billigste Preise, ganz richtig Maas und Gewicht, überhaupt die reellste Bedienung ist das, was sich meine verehrten Abnehmer auch in diesem Doppelgeschäft versichert halten können und ich daher jede weitere Anempfehlung und Preisstellung für überflüssig halte. Oels den 10ten July 1830.

C. W. Müller.

Einladung.

Einem hochzuverehrendem Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß Donnerstag den 15ten July ein

Federvieh-Ausschieben

bei mir stattfindet; dabei ein gut besetztes Garten-Concert. Zugleich bemerke ich, daß bei mir guter Wels wie auch andere gut zubereitete Fische und Speisen nebst guten Getränken zu haben sind, um gütigen Besuch bittet Carl Sauer,

Coffetier im deutschen Kaiser vor dem Nikolaithor.

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Classe 62ster Lotterie (Pläne gratis) und zur 8ten Courant-Lotterie sind zu haben H. Holschau der ältere,

Neusche-Straße im grünen Polaken.

Einen Lehrling

der polnisch spricht und die nöthigen Schulkenntnisse hat, wünscht sogleich oder bis Michaely die G. S. Klopsche Tuch- und Leinewand-Handlung in Creutzburg.

Die Eisenhandlungs-Gelegenheit am Naschmarkt No. 49. im Hofe, die sich auch zu jedem andern en gros Geschäft eignet, aus einem bequemen lichten Comptoir, nebst mehreren daran stoßenden feuersichern Gewölben und einem außerordentlich großen gedielten Keller bestehend, ist zu Termin Michaelis sehr billig zu vermiethen.

Vermiethung.

Das Handlungs-Local Stockgasse No. 10. ist von Michaely d. J. ab, zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Du Port, Gutsbesitzer, von Gros-Baudis; Hr. Fassong, Oberamtmann, von Kritschen; Hr. Conrad, Oeconomie-Inspector, von Stephansdorff; Herr Sander, Oberamtmann, von Woidnig. — In der goldnen Gans: Hr. König, Kaufmann, a. d. Ober-Lausitz; Hr. Manuiewitz, Partikulier, von Warschau; Hr. Bialoblocki, Gutsbes, von Posen; Hr. Stellmacher, Kaufmann, von Elbing; Hr. Hering, Gutsbes, aus Pommern. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Levell, von Mühlrädlitz; Hr. v. Wittke, Hr. Bär, Partikulier, beide von Stettin; Hr. Bothe, General-Staats-Kassen-Buchhalter, von Berlin; Hr. Rumpe, Kaufmann, von Altona. — Im Rautenkranz: Herr v. Michalski, geh. Regierungs-Rath, von Posen; Herr Doktor Friedenstein, von Peterkow. — Im goldnen Baum: Hr. Gorski, Hr. Bilski, Partikuliers, von Warschau; Hr. Feder, Kalkulator, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Voß, Lieutenant, von Neisse. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Branitzki, von Warschau; Hr Baron v. Obernitz, von Magnitz; Hr. Graf v Krenski, von Grembolin; Hr. v. Lubienski, von Gadiszewo; Frau v. Krzyzanowska, Frau Gräfin v. Soldrska, beide a. d. G. H. Posen — Im weißen Adler: Hr. Matern, Oberlehrer, von Lissa; Hr. Göbel, Pastor, von Rawicz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Sachs, Kaufmann, von Neustadt. — In der großen Stube: Hr. Tomarski, Kanonikus, von Posen; Hr. Grzybowski, Probst, von Kempen. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Helmrich, Hauptmann, von Brieg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 14. July 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	140 1/4	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	149 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	148 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25 1/3	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 1/3	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102 1/6	—
Berlin	a Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 2/3
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96
Friedrichsd'or	—	113 3/4	—
Poln. Courant	—	—	100 1/2

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	100 3/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	39	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	102 5/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	106	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	100 2/3	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	41 2/3
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	99 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	107 1/6	—
Ditto ditto 500 *Rthl.*	4	107 2/3	—
Ditto ditto 100 *Rthl.*	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	97 5/6	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	64 1/4	—
Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.